



Presseerklärung

Gewalt gegen Polizeibeamte

Am 8. Februar 2010 starten wir zusammen mit den zehn Bundesländern Berlin, Brandenburg, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen die größte Polizeiforschung, die es in Deutschland jemals gegeben hat. Gemeinsam bitten wir 85.674 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte über Extrapol – einer nur der Polizei zur Verfügung stehenden Internetplattform – online einen Fragebogen dazu auszufüllen, ob sie seit 1. Januar 2005 im Dienst durch eine Gewalttat verletzt worden sind. Wir möchten insbesondere klären, in welchen Bereichen die Gewalt gegen Polizei zugenommen hat, warum das so ist und wo sich Ansatzpunkte dafür ergeben, Polizeibeamte wirksamer gegen solche Angriffe zu schützen. Zum einen können wir hier auf Vergleichsdaten einer KfN-Untersuchung des Jahres 2000 zurückgreifen. Zum anderen soll die Frage, ob und wo es eine Zunahme der Gewalt gegen Polizeibeamte gegeben hat auch im Vergleich der 10 Halbjahre des aktuellen Untersuchungszeitraumes geklärt werden.

Prof. Dr. Christian Pfeiffer, Direktor des KfN: „Polizeibeamte berichten heute weit häufiger als früher, dass sie bei normalen Festnahmeaktionen sehr massiven und oft auch tätlichen Anfeindungen des Beschuldigten sowie seiner Familienmitglieder, Freunden oder Nachbarn ausgesetzt seien. In eigenen Untersuchungen haben wir ferner festgestellt, dass der Alkoholkonsum junger Menschen in den letzten Jahren stark zugenommen hat. Daraus entwickeln sich nicht selten mit Gewalt verbundene Konflikte, bei denen die Polizei einschreiten muss. Weitere Bereiche, in denen möglicherweise die Gewalt gegen Polizeibeamte angestiegen ist, sind Auseinandersetzungen mit Gewalt orientierten Gruppen wie etwa Hooligans, Autonome oder Rechtsextreme.“

Zwischenzeitlich hatte es insbesondere mit Vertretern von Polizeigewerkschaften wegen des Projektes öffentliche Debatten gegeben. Pfeiffer: „Wir haben darauf reagiert und alle psychologischen Fragen aus dem Fragebogen herausgenommen und freuen uns nun, dass die Untersuchung in allen teilnehmenden Bundesländern von der GdP unterstützt wird und in Niedersachsen auch von dem Landesverband der DPoIG.“

Von dem Projekt erhoffen wir und die beteiligten Bundesländer auch Erkenntnisse über unsere Gesellschaft und das Verhältnis der Bürger zum Staat. Pfeiffer: „Insbesondere die Analyse zur Längsschnittentwicklung von Gewaltübergriffen gegen Polizeibeamten dokumentiert eine spezifische Fieberkurve unserer Gesellschaft und vermittelt so neue Einblicke in die Entstehung und die Eskalation besonderer Konfliktlagen.“



„Gewalt gegen Polizeibeamte“ – Ein gemeinsames Forschungsprojekt des KFN mit 10 Bundesländern.

Liebe Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte,

wenn jemand von Ihnen im Dienst durch eine Gewalttat verletzt wird, kommentieren Sie das nicht selten mit den Worten „Pech gehabt“. Aber gibt es nicht auch noch andere Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit einer derartigen Erfahrung beträchtlich erhöhen oder verringern? Was können Sie tun, was sollten Ihre Vorgesetzten unternehmen, damit Ihnen so etwas nicht widerfährt? Hat sich Ihr Gewaltrisiko in den letzten Jahren erhöht?

Mit diesen Fragen setzt sich ein Forschungsprojekt auseinander, das vom KFN gemeinsam mit seinen zehn Kooperationspartnern durchgeführt wird. **Wir bitten Sie alle – also insgesamt 85.674 Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte – sich an der Online durchgeführten Befragung zu beteiligen** und so zum Erfolg dieser zahlenmäßig größten Polizeiforschung beizutragen, die es in Deutschland je gegeben hat. Unsere Bitte richtet sich dabei nicht nur an diejenigen, die durch Gewalt verletzt worden sind. Genauso wichtig sind Sie, die Sie kein entsprechendes Erlebnis hatten. Erst Ihre Antworten werden uns in die Lage versetzen, die besonderen Risikokonstellationen derjenigen herauszuarbeiten, die im Dienst von Gewalt betroffen wurden. Durch Vergleichsanalysen können wir so klären, wie solche Gewaltübergriffe entstehen und dann gemeinsam mit erfahrenen Praktikern Präventionsvorschläge entwickeln. Indem Sie mitmachen, leisten Sie einen wichtigen Beitrag dazu, die Gewalt gegen Polizeibeamte zu verringern. Psychologisch orientierte Fragen zu Ihrer Person werden Sie in dem Online-Fragebogen im Übrigen nicht mehr finden. **Wir haben sie im Einvernehmen mit allen Partnerländern** wieder herausgenommen, weil sie im Vorfeld der Befragung Missverständnisse und Irritationen ausgelöst hatten.

Wir bitten Sie alle – ganz gleich wo und in welcher Funktion Sie tätig sind – zwischen dem 8. Februar und 7. März 2010 an Ihrem PC

<http://www.extrapol.de/Online-Umfrage-Gewalt-gegen-Polizeibeamte-42295.htm>

zu öffnen. Sie finden dort einen kurzen Einleitungstext und den weiterführenden Link zu unserem Online-Fragebogen. Er beginnt mit unserem Datenschutzkonzept. **Wir garantieren Ihnen den absoluten Schutz Ihrer Anonymität.** Ihr Dienstherr erhält selbstverständlich keinen Einblick in die ausgefüllten Fragebögen. Der Datenschutzbeauftragte Niedersachsens stimmt mit uns überein: Niemand wird in der Lage sein, Sie anhand Ihrer Antworten zu identifizieren.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Christian Pfeiffer
(Direktor)